

Gottesdienst am 08.06.2014

Text: Röm 8,1-11

Thema: Leben durch Gottes Geist

Johannes Beyerhaus

Predigt

So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind.

2 Denn das Gesetz des Geistes, der lebendig macht in Christus Jesus, hat dich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes. 3 Denn was dem Gesetz unmöglich war, weil es durch das Fleisch geschwächt war, das tat Gott: er sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündigen Fleisches und um der Sünde willen und verdamnte die Sünde im Fleisch, 4 damit die Gerechtigkeit, vom Gesetz gefordert, in uns erfüllt würde, die wir nun nicht nach dem Fleisch leben, sondern nach dem Geist.

5 Denn die da fleischlich sind, die sind fleischlich gesinnt; die aber geistlich sind, die sind geistlich gesinnt.

6 Aber fleischlich gesinnt sein ist der Tod, und geistlich gesinnt sein ist Leben und Friede. 7 Denn fleischlich gesinnt sein ist Feindschaft gegen Gott, weil das Fleisch dem Gesetz Gottes nicht untertan ist; denn es vermag's auch nicht. 8 Die aber fleischlich sind, können Gott nicht gefallen.

9 Ihr aber seid nicht fleischlich, sondern geistlich, wenn denn Gottes Geist in euch wohnt. Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.

10 Wenn aber Christus in euch ist, so ist der Leib zwar tot um der Sünde willen, der Geist aber ist Leben um der Gerechtigkeit willen.

11 Wenn nun der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt

Liebe Gemeinde,

es soll nicht durch Heer oder (menschliche) Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der Herr Zebaoth. So haben wir vorher im Wochenspruch gehört.

Pfingsten ist also das Fest, das uns daran erinnert: Wir müssen nicht aus eigener Kraft leben und glauben und kämpfen.

Und genau hier setzt der Apostel Paulus in unserem heutigen Predigttext an, indem er nämlich zeigen will, worin der Unterschied besteht zwischen einem Menschen, der sein Leben aus eigener Kraft bewältigen will, und einem Menschen, der den Heiligen Geist über sein Leben bestimmen lässt. Der IHM Wohnrecht gibt, dass er in uns lebt, uns leitet, unser Denken bestimmt – der seine Kraft in uns zur Entfaltung bringen darf.

11 Wenn nun der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt.

Dieses „lebendig werden“ fängt aber nicht erst irgendwann im Jenseits an, sondern hier und jetzt. Und der Apostel Paulus macht deutlich: Leben gibt es überhaupt nur, wenn wir Gottes Geist in unser Leben aufnehmen und ihn bestimmen lassen.

Der natürliche Mensch will das aber gar nicht, er will selber bestimmen. Von Natur aus sind wir völlig auf uns selbst fixiert. Auf unsere Bedürfnisse, unsere Vorteile, unsere Triebe, unser Wollen, unser Können oder eben auch Versagen.

Das lässt sich ja schon bei Babys gut beobachten. Ich bin hungrig, hab die Pupseritis oder einfach nur schlechte Laune – und schon geht's los: Uääähhh – die ganze Welt soll wissen, dass es mir schlecht geht, zumindest die Mutter. Und wenn sie 5 Mal in der Nacht springen muss und völlig fertig am nächsten Tag

ist. Oder Vater – und dann im Büro oder an der Maschine einschläft. Das interessiert ein Baby überhaupt nicht! Es sieht nur sich selbst.

Nun kann man Babys wahrlich keinen Vorwurf daraus machen. Babys sind ansonsten ja unglaublich süß, sie riechen wunderbar, haben eine so zarte Haut – und das alles hat Gott auch so eingerichtet, damit Mütter und Väter nicht ausrasten, wegen des starken Egos Ihrer kleinen Süßen.

Manchmal tun sie es trotzdem.

Babys sind in allem süß. Aber ein Erwachsener, der sich immer noch wie ein Baby verhält, ist überhaupt nicht süß, sondern bei dem stimmt was nicht. Das ist einfach nur traurig, peinlich, schrecklich.

Das Verhalten eines Menschen, der sich auch als Erwachsener wie ein Baby benimmt, weil er allein von seinem Ego bestimmt wird, nennt der Apostel Paulus „Leben im Fleisch“. Leben im Fleisch führt letztlich zum Tod, weil es jede Gemeinschaft unmöglich macht. Zwischenmenschliche Gemeinschaft und vor allem unsere Gemeinschaft mit Gott. Denn er stellt uns vor die Wahl: Entweder übernimmst du die Kontrolle über dein eigenes Leben und lässt deinen Bauch bestimmen, wie dein Leben aussehen soll- dann aber musst du alle Konsequenzen tragen.

8 Die aber fleischlich sind, können Gott nicht gefallen. Denn fleischlich gesinnt sein ist Feindschaft gegen Gott,

fleischlich gesinnt sein ist der Tod.

Alternative: Wir erlauben den Heiligen Geist in unser Leben zu kommen – dann will er aber auch unser Verhalten bestimmen und ER will die Kraft sein, aus der wir schöpfen und auf die wir uns verlassen.

An Pfingsten, liebe Gemeinde, geht es also um das, was uns bestimmt und leitet, also wes Geistes Kinder wir sind.

Pfingsten will uns eine „geistliche“ Lebenshaltung nahe bringen. Und das ist eine Haltung, die immer mehr lernt zu unterscheiden zwischen dem, was unser Ego will, was fleischlich ist, und dem was Gott will – also dem, was geistlich ist.

Es geht darum, unterscheiden lernen, was lebenszerstörend und was lebensfördernd ist.

„Fleischlich“, handeln wir dort, wo wir völlig auf uns selbst bezogen bleiben. Wo wir uns selbst zum Maßstab aller Dinge machen.

Gott als eigentliches Zentrum des Lebens wird ausgetauscht. Ich selbst gehöre ins Zentrum, meine Wünsche, Bedürfnisse, Ideen.

Selbstverwirklichung – dieses Wort könnte man durchaus auch positiv deuten, wenn klar wäre, dass wir unser „Selbst“ als das verstehen, was uns von Gott her unsere Identität gibt. Immerhin heißt es ja „Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde“ – das ist unsere eigentliche Identität. Unser Selbst.

So ist es aber ja fast nie gemeint, sondern eher im Sinne von „mein Bauch gehört mir“ – „meine Zeit, mein Geld gehört mir“ – ich will meine Zukunft in meine eigenen Hände nehmen.

Übrigens ist deswegen auch eine Zukunftskonferenz in einer Kirchengemeinde, die nur auf Wünsche und Bedürfnisse aus eigenen Reihen baut nichts als Leben im Fleisch. In Kern muss es daher darum gehen, dass wir dem nachspüren, und nachbeten, was Gott will. Wohin sein Heiliger Geist uns leiten will.

Martin Luther hat den Menschen, der sich selbst in den Mittelpunkt stellt, als einen „in sich selbst verkrümmten Menschen bezeichnet“. Der in sich selbst verkrümmte und verschlossene Mensch, er ist der Ursprung und die Quelle alles was Leben zerstört und Gemeinschaft unmöglich macht.

Die anderen Menschen geraten so aus dem Blick. Ihre Wünsche, ihre Interessen, ihre Fragen und Ideen, werden kaltgestellt. Vor allem hat der Heilige Geist so keine Chance, uns zum Leben zu führen. Deswegen sagt Jesus ja auch: Wer sein Leben gewinnen will (wer es auskosten will, wer sich selbst verwirklichen will), der wird es verlieren.

Nach dem Fleisch leben, das ist der Gegensatz zu einem geisterfüllten Leben. Letztlich ist fleischliches Leben ein Leben ohne Liebe, ein gottverlassenes Leben, ein Leben, das sich nur um sich selbst dreht, das dann natürlich selbst für sich sorgen muss, weil kein anderer für mich sorgt. Leben im Fleisch ist alleingelassenes Leben.

Letztlich spürt aber auch der Mensch, der im Fleisch lebt: Damit bin ich überfordert. Ich brauche noch etwas anderes, eine Kraft, die von außen kommt, die stärker ist als ich selbst. Deswegen liegt das Thema „Segen“ voll im Trend, auch bei nichtkirchlichen Feiern. In der aktuellen Zeit lautet die Titelgeschichte: „Segen ohne Gott“. Ich zitiere:

„Hochzeit auf der Wiese und ein Grab im Wald: Immer mehr Menschen entdecken Alternativen zu den großen Lebensfeiern der Kirche. **Neue Rituale** sind der Trend ... (Aber:) Nicht mehr Gott, sondern der Mensch steht im Mittelpunkt - und gestaltet die wichtigen Momente seines Lebens selbst.“

Fleisch. Es gibt keinen Segen ohne Gott.

Pfingsten will uns in einen Lebensstil hineinführen, der eine geistliche Lebenshaltung als Grundlage hat „Geistlich“ zu sein, das bedeutet, dem Heiligen Geist, der jedem Menschen, der zum Glauben an Jesus Christus geschenkt wird, Raum zu geben. Und das heißt: In Beziehung mit Gott leben. Von ihm her denken und handeln.

Jesus hat uns ein solches Leben vorgelebt. Sein Reden und sein Handeln waren völlig bestimmt

davon, dass er ständig in einem engen Bezug auf den Vater stand. Sein Leben war völlige Gemeinschaft mit Gott. Das war seine Lebenshaltung.

„Die aber geistlich sind, die sind geistlich gesinnt. Fleischlich gesinnt sein ist der Tod, und geistlich gesinnt sein ist Leben und Friede.“

Nun ist es aber leider nicht so, dass es damit getan ist, einmal diese Entscheidung zu treffen: Gott soll Herr sein über mein Leben.

Denn was passiert, wenn ein Mensch zum Glauben kommt? Zunächst sehr Großes: Bildlich gesprochen: Ein geistlicher Mensch wird in uns geboren. Er hat ein Herz, das nun für Gott schlagen kann, der sich freuen kann, dass Jesus uns unsere Schuld vergibt – was den natürlichen Menschen nicht weiter interessiert. Der geistliche Mensch in uns hat neue Augen, neue Ohren, er sieht und hört, was er vorher nie wahrgenommen hat. Er erkennt, dass Gott einen guten Plan für unser Leben hat, er erkennt die Liebe, die Gott für uns hat. Ihm wird auf einmal deutlich, dass Sünde etwas Schlimmes ist, was dem natürlichen Menschen nicht klar ist. Er hat jetzt einen Mund, der Gott preisen kann, der beten kann.

Neues ist geworden!

Aber: Der alte, natürlich Mensch ist dadurch noch nicht gestorben, er versucht immer wieder, die Kontrolle über unser Leben zurückzugewinnen.

Der Heilige Geist, hat uns eine neue Natur eingepflanzt, der neue, geistliche Mensch. Dieser hat jetzt Frieden mit Gott, aber sehr bald beginnt eine heftige Auseinandersetzung, weil dann diese beiden Naturen gegeneinander streiten.

(=> Bezug auf Kirche im Grünen: König Jesus, König Herodes.)

Wie bei Geburt des Jesuskindes spürte König Herodes intuitiv, dass es mit seiner Macht zu

Ende geht, und dass dieses Kind seine größte Gefährdung bedeutet. Er hasst und verfolgt darum das neu geborene Kind.

Was dabei positiv ist: Dieser Konflikt zeigt an, dass in einem Menschen neues Leben überhaupt ist. Und dadurch kommt natürlich erst dieser Kampf zustande. Aber noch viel erfreulicher ist, dass der Ausgang feststeht. König Herodes ist gestorben, König Jesus lebt und regiert in Ewigkeit. Und die Kraft des Heiligen Geistes ist allemal stärker als der böse Geist des Herodes. Wir müssen aber immer lernen, ihn auch hineinwirken zu lassen in unser Leben.

Sehen Sie: Als Menschen sind wir „fleischlich“ und kontrolliert von den Herrschern dieser Welt (Macht, Gier, Egoismus), als Christen aber sind wir „geistlich“, weil Christus durch seinen Heiligen Geist in uns lebt. Im Leben sind wir also immer beides.

Als natürliche Menschen können wir zunächst einmal gar nicht anders, als uns auf uns selbst zu beziehen und auch immer uns selbst der Nächste zu sein.

Weil wir Menschen sind.

Weil wir überleben wollen. Weil es immer besser ist, mir geht es gut als den anderen. Weil es immer besser ist, meine Familie ist gut versorgt als die anderen.

Die Bildung der eigenen Kinder ist einem allemal wichtiger als die Zukunftssicherheit des Bildungssystems. Der Wohlstand im eigenen Land liegt einem immer näher als der Weltfrieden. Vorteilsicherung ist eine Überlebensstrategie.

Aber es geht ja um so viel mehr, als um meine kleine Welt. Der Geist des Herrn durchweht das All haben wir zu Beginn gesungen.

Es geht um das Große, um das Reich Gottes. Um das ewige Leben, das schon hier und jetzt in

der Kraft des Heiligen Geistes hineinbrechen will in unser aller Leben.

Und der Heilige Geist, ist der einzig wirklich lebensbejahende und lebensschöpfende Lebensatem Gottes, der die ganze Welt erneuern will, der allein wirklich neues Leben schaffen kann. Und er bewirkt in uns das, was dem von Gott losgelösten Menschen, was dem Fleisch niemals gelingen kann: Er macht uns erst zu Menschen, wie wir nach Gottes Willen sein sollen, er zieht uns immer mehr aus dem Herrschaftsbereich des Todes hinein in den Herrschaftsbereich des Lebens.

Das Leben bleibt ein Kampf, ein Kampf gegen den alten Adam in uns, ein Kampf gegen die Sünde, ein Kampf gegen Herodes, der uns kontrollieren ein Kampf auch gegen Resignation.

Aber: Wir haben einen mächtigen Beistand, einen Tröster, einen Ermutiger, einen, der immer wieder neu mit uns anfängt, einer der uns nicht nur vorangeht, sondern der in uns wohnt: Der Heilige Geist, ER ist die stärkste Kraft, die es auf dieser Welt gibt.

Lassen Sie uns darum nicht aufhören zu bitten und zu flehen, dass wir wieder neu mit dieser göttlichen Kraft erfüllt werden, und er uns immer mehr hineinnimmt in den Stromkreis der lebendigen Liebe, der unsere Sorge um uns selbst in Hoffnung auf etwas Neues und Größeres verwandelt.

Und wir dürfen uns auf das Versprechen Jesu verlassen:

Wie viel mehr wird der himmlische Vater den Heiligen Geist denen geben, die ihn darum bitten.

Amen